

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 1 (1854)
Heft: 14

Artikel: Die ökonomische Besserstellung der Lehrer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-248437>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bernisches

Volksschulblatt.

Das Schulblatt erscheint wöchentlich einmal in $\frac{1}{2}$ Bogen oder acht Seiten gr. 8^o, und kostet, direkt beim Herausgeber bestellt, vierteljährlich fr. 1, bei Bestellungen per Post halbjährlich fr. 2. 20, vierteljährlich fr. 1. 20, portofrei in der ganzen Schweiz. Einrückungsgebühr: Die Zeile oder deren Raum 10 Cent. Briefe und Gelder franko.

Die ökonomische Besserstellung der Lehrer.

Ein Wort an die, welche es angeht.


Die ökonomische Besserstellung der Lehrer ist schon lange von Männern, die es redlich um die Schule und Volksbildung meinen, mit mehr oder weniger Ernst und Beharrlichkeit angestrebt worden. Dieselbe ist für unser Schulwesen eine Lebensbedingung. Denn richtet das Schulwesen noch so regelrecht ein, gibt ihm überall den glänzendsten Schliff, bringt Gesetzentwürfe, Unterrichtspläne, und Organisationsdekrete die schwere Menge: so lange Ihr den Lehrer bei all diesem darben läßt, zeigt Ihr, daß es nicht weit her ist mit dem praktischen Gehalt Eurer Absichten.

Die durchschnittliche Besoldung eines bernischen Primarlehrers ist — Staatszulage inbegriffen — jährlich Fr. 378, **also täglich nicht volle Fr. 1. 31 Rappen** n. W., gerade so viel, als dem ersten besten Straßenarbeiter täglich ebenfalls bezahlt wird. Wer aber nur Etwas vom Hauswesen versteht und weiß, wie jezt nach einem Sommer, der rücksichtlich seiner Fruchtbarkeit eher zu den mit Früchten aller Art gesegneten als zu den Zeiten des Mißwachses gezählt werden darf, wie jezt mitten in der Herbsternste die Lebensmittelpreise stehn: der kann sich leicht an den Fingern abzählen, daß man bei Fr. 1. 30 täglich sein Auskommen nicht haben kann, und daß ein Lehrer kaum Brod für sich und seine Familie findet, geschweige etwas zu seiner Fortbildung, oder zu der, ihm bei dem anstrengenden Geschäfte der Schulführung so nothwendigen Erholung.

Es ist denn auch Thatsache — schwer gravirende Thatsache, daß unter den bernischen Lehrern eine sehr große Anzahl buchstäblich mit der allerbittersten Noth zu kämpfen hat. — Unsere Landesbehörden wissen dieses, sie können und müssen es wissen; und dennoch . . . was geschieht zur Abhülfe?

Im Laufe der letztverfloffenen 3 Monate sind bei der Redaktion dieses Blattes mehr als fünfzig Schreiben von Lehrern eingegangen, welche laut von der schwersten ökonomischen Bedrängniß zeugen und oft in herzerreißenden Ausdrücken die kummervolle Lage derjenigen Männer schildern, denen das Volk die Bildung seiner Jugend vertraut. Wenn trotz Jahre langer Hoffnung immer und immer noch nichts gethan werden will zur leidlichen Aufbesserung der Lehrerbefoldungen, so werden wir jene Briefe der Oeffentlichkeit übergeben, und ein Gemälde aufrollen, das — indem es an's Publikum appellirt — seiner Wirkung sicher sein wird.

Betreffend den Schulsleiß.

 Da so oft schon und von so vielen Seiten her ausgesprochen wurde: der unfleißige Schulbesuch sei bereits zu einem der unheilvollsten Hindernisse des Schulunterrichtes und seiner guten Erfolge erwachsen, so möchte wol zur möglichen Beseitigung dieses Uebelstandes, es sehr wünschenswerth sein, daß die Lit. Erziehungsdirektion an sämtliche Schulkommissionen des Kantons eine Mahnung erlasse zur ernstesten Ueberwachung des Schulbesuchs und zur genauern Beachtung der dießfälligen Pflichten. Wenn auch dieser Mahnung die Schulkommissionen nicht alle bedürfen, so würde sie doch nirgends übel aufgefaßt werden können, wol aber in bezeichneter Richtung überall aufmunternd und stützend zu wirken vermögen.

Soll der Zeichnungsunterricht in der Volksschule eingeführt werden?

Die gegenwärtige Organisation unserer Volksschule ist so beschaffen, daß letztere bei weitem nicht ihrem Zwecke und den Bedürfnissen der Zeit entspricht: den jungen Menschen dem Leben anzupassen, ihm die Elemente zur Begründung seines künftigen Wohles zu geben, um ein tüchtiges Glied der menschlichen Gesellschaft zu werden.

Mit den Jahren wird man älter, und mit dem Alterwerden des Menschengeschlechtes ist auch der stete Wechsel der Verhältnisse, des Fortschrittes und das Wachsen der Bedürfnisse verbunden. Wer nicht zurück bleiben und endlich auf den morschen Stützen der alten Zustände zu Grunde gehen will, der strebe vorwärts und halte Schritt mit dem Strome der wachsenden Cultur. Seit Jahrhunderten ist